Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 92. Dienstag, den 21. April 1885.

Rußlands Pläne,

welche über kurz oder lang einen Krieg mit England hervorrufen werden, richten sich an und für sich nicht auf Zertrümmerung der englischen Macht in Indien, sondern in erster Reihe auf eine Besitzergreifung am indischen Ocean. Das ist das Ziel, das die russische Politik mit hartnäckiger Energie erstrebt und dessen Erreichung von allen Zeitungen dringend gefordert wird. Um einen Einblick in die russischen Anschauungen zu gewähren, lassen wir nachstehend die Ausführungen eines Petersburger Journals, des Herold folgen, welches sich sehr präcis über die Pläne seiner Regierung ausspricht:

Unser russisches Reich, der größte Continentalstaat, ist ein Staat, dessen Küsten fast nur von Binnenmeeren bespült werden. Das Baltische Meer, das Schwarze Meer sind Binnenmeere. Das Eismeer ist ebenso wie das Beringsmeer von Ochotsk und das Japanische Meer handelspolitisch für uns werthlos, da diese Meere alljährlich fast neun Monate lang durch Eismassen abgesperrt sind, noch abgesehen davon, daß diese Küsten letztgenannter Meere der weiten Entfernung und der öden, unwirthlichen Länderstriche halber nicht zu erreichen sind. Daraus folgt, daß der größte Continentalstaat ein Reich ist, welches handelspolitisch mit mehr oder weniger Recht meerlos genannt werden kann. Rußlands größter Monarch, Peter der Große, strebte zum Meere — es war dieses Streben für Rußland's Aufblühen eine Nothwendigkeit — eroberte nach heißen Kämpfen Ingermanland, Estland, Livland, er erreichte also das baltische Meer, welches damals eine viel größere Bedeutung als gegenwärtig hatte; er hatte so für Rußland ein Meer gewonnen, welches wenigstens beinahe acht Monate im Jahre eisfrei war; erst jetzt hatte Rußland ein Thor, aus welchem seine Handels- und Kriegsflotte auslaufen konnte, wenigstens doch acht Monate lang.

Schon Katharina die Große erkannte, daß das alljährlich vier Monate lang mit Eismassen abgesperrte baltische Meer für Rußland's ferneres Aufblühen zu wenig sei; nach heißen Kämpfen erwarb sie daher den Zugang zu dem Binnenmeer, genannt Schwarzes Meer, mit der Hoffnung, dereinst Constantinopel zu nehmen, und damit das Mittelländische Meer für die russische Handels- und Kriegsflotte erreichen zu können. Damit wäre freilich der mehr als berechtigte Wunsch Rußlands, auch eisfreie Häfen zu besitzen erfüllt gewesen. Gewaltige Kriege hat seit jener Zeit Rußland für diesen seinen Lieblingswunsch — Constantinopel zu besitzen und damit eisfreie Häfen — stets vergeblich geführt, stets fand es eine formidable Coalition der europäischen Mächte gegen sich. Und selbst in dem Falle, in welchem ihm diese Siegestrophäe zugefallen wäre, was hätte Rußland erreicht? Es hätte weiter nichts erreicht, als den offenen Zugang wiederum zu einem Binnenmeer, dessen Pforten bei Gibraltar und dem Suezkanal von dem seemächtigen England bei jeder kriegerischen Verwicklung zu jeder Zeit geschlossen werden können. An ein derartiges geschlossenes Meer zu grenzen, können wir beim besten Willen nicht als die Quintessenz der politischen Weisheit ansehen, als das Ideal, nach dem ein Weltreich, wie das russische Reich es doch nun einmal ist, zu streben hat, nicht anerkennen.

Nein, Rußland muß den Zugang zum Weltmeere haben, ein Weltreich muß an ein Weltmeer grenzen! Ein Weltreich, welches nicht an ein dauernd zugängliches Weltmeer grenzt, ist ein thönerner Coloß, schwach nach innen, schwach nach außen. Ein solches Weltreich, ohne das ewige Meer ist zu vergleichen mit einem großen stehenden Gewässer, welches keinen Abfluß hat, welches deshalb allmählich versumpft und in Fäulniß übergeht. Und ein solches Weltmeer, an das wir, wir mögen wollen oder nicht, über kurz oder lang grenzen müssen, ein Weltmeer, zu welchem wir unbewußt oder bewußt seit Jahrhunderten streben, ist der indische Ocean. Nur dieses Weltmeer allein wird bewirken, daß Handel und Wandel im Innern des gewaltigen Reiches Blüthen, Knospen und Früchte tragen. Nur dieses Weltmeer allein kann bewirken, daß nicht länger alljährlich vier Monate lang unsere Kriegs- und Kauffahrteidampfer, von Eismassen umschlossen, brach und unproductiv liegen. Nur dieses Weltmeer allein kann bewirken, daß wir nicht länger alljährlich ungezählte Millionen unproductiv für unsere centralasiatischen Länder ausgeben.

Ein Blick auf die Karte genügt, um auch dem Unwissendsten, Gedankenlosesten klar zu machen, daß nur noch zwei Chanate, das blühende Afghanistan mit den Städten Herat und Kabul, und das Chanat Beludschistan mit der Hauptstadt Khelat mit der für einen riesigen Handelshafen prädestinierten Bay von Sommiany und dem Hafenstädtchen gleichen Namens an dem schiffbaren Flusse Purally uns von dem ersehnten indischen Ocean trennen, oder mit anderen Worten, daß nur noch etwa 120 Werst, also eine Strecke, nur doppelt so weit als St. Petersburg nach Moskau entfernt ist, von Rußland zu erwerben ist. Ein Blick auf die Karte genügt, um darzuthuen, daß von unserer Residenz St. Petersburg eine gerade Linie bis zum genannten Hafen von Sommiany am indischen Ocean führt, auch genügt ein Blick auf die Karte, um darzuthun, daß der directeste Handelsweg an der Ostküste von Afrika, die in wenigen Tagen mittels Dampfer von diesem Zukunfshafen zu erreichen ist, hier sich befindet.

Was die Ostküste von Afrika für den Handel in wenigen Jahrzehnten bedeuten wird, brauchen wir, nachdem Deutschland einen guten Theil dieser Küste erworben hat, nicht näher zu beleuchten. Wir setzen voraus, daß keiner unserer Leser so naiv sei, zu glauben, daß Rußland etwa über kurz oder lang Afghanistan mit Herat nicht nehmen wird oder, nachdem es Afghanistan genommen, voller Hochachtung etwa gar vor Beludschistan Halt machen werde. England, nächst Rußland die größte — wenn wir uns so ausdrücken dürfen, mohamedanische Macht Asiens, will sich, wie es offen täglich in den englischen Blättern und Parlamentskundgebungen zu lesen ist, in Herat definitiv festsetzen, es will uns also ein Prävenire spielen und den Emir von Afghanistan im Grunde genommen doch nur einfach absetzen, obgleich es mit langgewohnter englischer Perfidie ihm Freundschaft heuchelt. England will uns also vom Weltmeere und damit vom Welthandel ausschließen. England weiß nur zu kaufmännisch zu rechnen, es weiß eben, daß Herat den Mittelpunkt des wirthschaftlichen und commerziellen Lebens und Verkehrs nicht nur mit der persischen Provinz Chorassan, sondern auch mit unserem gesammten Turkmenengebiete ist. Es will unseren mit uns freundschaftlich verbundenen Nachbarstaat Persien in seine Machtsphäre bringen, es will nicht nur in unseren Turkmenengebieten, sondern überhaupt in unseren transkaspischen Ländern uns eine schwierige, auf die Dauer geradezu unhaltbare Stellung verschaffen, um damit unser Ansehen bei unseren mohamedanischen Asiaten herabzusetzen und sein eigenes, schon recht verblaßtes Prestige auf unsere Unkosten zu erhöhen.

Raffinirt, wie nun einmal historisch feststehend, ist von jeher England's Politik in Asien gewesen; es läßt zuvörderst die jetzige Garnison der Stadt Herat verstärken, commandirt von englischen Officieren; läßt Herat unter Leitung englischer Ingenieure mehr und mehr befestigen und stellt die Behauptung auf, daß es zu allen diesen Dingen verpflichtet sei, da es schon seit Jahren dazu vertragsmäßig Afghanistan gegenüber sich verbunden habe. Es kann uns, wie wir schon nachgewiesen haben, unmöglich gleichgiltig sein, ganz abgesehen von unserem instinktiven Streben zum Meere, daß in Herat der Vizekönig von Indien durch eine englische Puppe, genannt Emir Abdurrahman, herrscht. Wenn in Afghanistan nun einmal ein Schein-Emir vegetiren soll, so liegt es in unserem eigensten Interesse, daß ein solcher Emir ein russischer Vasall sei!

Von einem bevorstehenden Kriege mit England ist man also in Rußland, auch bei ganz ruhiger Anschauung überzeugt; kommt er nicht nach 6 Monaten, so kommt er doch innerhalb 6 Jahre.

Deutscher Reichstag.

80. Sitzung vom 18. April.

Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung der Zolltarifnovelle fort.

Abg. Racke beantragte, den Zoll für rohen Kaffee und Kaffeesurrogate von 40 auf 35 Mk. und für gebrannten Kaffee von 50 auf 42 Mk. pro 100 Kilo herabzusetzen. Ohne Debatte wurde der Antrag abgelehnt.

Nach der Vorlage soll Cacao in Bohnen a) roher 35 Mk., b) gebrannter 45 Mk. (früher 35 Mk.) Zoll tragen, sowie Position 25 p. unter Nr. 1 die Worte Cacaomasse, gemahlener Cacao, Chocolade, Chocola-

In Fesseln der Schönheit.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(12. Fortsetzung)

„Seien Sie froh, Susanne, daß ich Sie nicht auf die Probe stelle!"

„Weßhalb nicht?" versetzte sie unbedacht. „Doch das ist ja ausgeschlossen, denn Sie schicken uns in wenigen Tagen fort!"

„Muß ich es nicht? Kann ich es verantworten, Sie nebst Mutter und Schwester noch länger der Freiheit zu berauben? Ich hasse allen Zwang, alle Beschränkung der persönlichen Freiheit, die man, namentlich in der sogenannten gebildeten Welt dem Anderen gleichmüthig raubt. Dies in meinen Augen sehr unhöfliche und rücksichtslose Nöthigen um Verlängerung eines Besuches, während man doch sichtlich wie auf Kohlen sitzt und wohl auch dringliche Geschäfte vorgiebt; und umgedreht, diese langen, lästigen Besuche von Müssiggängern, während Einem jede Minute kostbar ist, sind sehr rücksichtslos. Ich habe früher unter diesen und ähnlichen gesellschaftlichen Rücksichtslosigkeiten viel gelitten, so daß ich diese Taktlosigkeiten zum Gegenstand einer satyrischen Abhandlung gemacht habe. Doch genug! Ich würde sicher der Letzte sein, Sie in dieser Einöde wider Ihren Willen zurückzuhalten. Sie Alle können mich nicht überzeugen, daß es hier besser sei, als wo anders. In den Versicherungen, die mir Ihre Mutter wiederholt betreffs des Reizes, den ihr der Aufenthalt hier gewähre, gegeben hat, sehe ich nur das freundliche Bemühen, das mir gebrachte Opfer geringer erscheinen zu lassen. Ich darf daher ein Anerbieten zu längerem Verweilen nicht annehmen."

Um den Mund des jungen Mädchens zuckte es krampfhaft. Sie wollte Etwas entgegnen, doch die Worte kamen nicht über ihre Lippen.

„Der Herr Doktor Walther!" meldete Martin in diesem Augenblick.

Rasch erhob sich Susanne. Sie sah ernst und bleich aus. Also doch! Ihre Stunden waren gezählt in Hirschstein, wo sie sich wohl und heimisch gefühlt hatte, wie nirgends in der Welt. Fast hätte sie wünschen mögen, die Genesung des Grafen schreite weniger rasch vorwärts, aber sie dachte diesen egoistischen Wunsch nicht aus und erglühte in Scham über die selbstverrätherische Anwandlung.

Im Familienzimmer herrschte eine unbehagliche Stimmung.

Von Ferdinand, dem ungerathenen Liebling und einzigen Sohn der Frau von Wendland, war ein Brief eingetroffen, in welchem er dringend eine größere Summe Geld forderte. Erhielte er dasselbe nicht umgehend durch die Post, so wolle er das Gewünschte in einigen Tagen persönlich in Hirschstein abholen.

Da war guter Rath theuer.

Frau von Wendland bedauerte in einem Athem die jedenfalls unverschuldete financielle Verlegenheit des „armen Jungen", sowie die Unmöglichkeit, ihm das Geld schicken zu können.

Als Susanne ins Zimmer trat, durchzuckte die Mutter ein rettender Gedanke.

Susanne stand mit dem Grafen auf bestem Fuß, ihr mußte es leicht fallen, denselben nochmals — er hatte bereits kürzlich eine Schuld für den jungen Verschwender getilgt — zu bestimmen, dem „guten Jungen" aus der Verlegenheit zu helfen.

Der Graf war ja so reich, daß ihrer Berechnung nach bei dem sparsamen Haushalt jährlich Zins auf Zins gelegt ward. Da konnte eine solche Bagatelle gar nicht in Betracht kommen.

Wider Erwarten lehnte aber die stets dienstbereite Susanne jede Einmischung mit einer Festigkeit ab, die das Erstaunen, dann aber die Entrüstung der Mutter verursachte.

Franziska, welche bei der schon vorgerückten Dämmerung am Fenster noch mit einer Perlenstickerei, in deren Mitte sich das schöngeschlungene Monogramm G. W. befand, beschäftigt gewesen war, mischte sich jetzt in das Gespräch:

„Laß doch die Störrische, Mama! Es giebt ja noch andere Mittel und Wege, dem alten Geizhals beizukommen. Es muß ja auch nicht gleich heute sein. Guter Rath kommt über Nacht! Ferdinand kann recht gut ein paar Tage warten. So schlimm wird es nicht mit ihm stehen!"

Frau von Wendland zollte diesen Argumenten Beifall und wendete sich alsbald mit Interesse und Behagen dem Abendessen zu, dabei voll Klagen, daß ihr heute der Arzt wegen ihrer zunehmenden Körperfülle den Genuß von fetten Mehlspeisen und Pasteten verboten habe, so daß sie kaum mehr wisse, von was sie sich nähren solle.

Franziska las während des Essens in einem pikanten, französischen Roman, den sie in einem Winkel der Bibliothek aufgestöbert hatte, und gab nur kurze und unwillige Antworten auf die an sie gerichteten Fragen.

Frau von Wendland lehnte sich mit geschlossenen Augen in den Sessel zurück, um von der gehabten Anstrengung auszuruhen und verfiel alsbald in einem leichten Halbschlummer.

Susanne blieb eine Weile stumm sitzen. Dann schob sie ihren unberührten Teller von sich, erhob sich und verließ schließlich das Zimmer.

Sie mußte allein sein. Ihr war so beklommen, so weh zu Muth, daß sie hätte sterben mögen.

Dem ziemlich unfreundlichen Tage war ein herrlicher Abend gefolgt.

Ein Heer von Sternen blickte freundlich hernieder: in scharfen Umrissen stand die Mondsichel am Himmel. Die Luft war lau und weich, durchzogen von dem Wohlgeruch von Blumen und feinen Kräutern, die wild im Garten wuchsen. Susanne wandelte eine kleine Weile auf und ab, dann aber zog sie eine magnetische Gewalt nach der Giebelseite des Hauses unter die matt erhellten Fenster des Grafen.

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust.

„Es war ein Traum, ein süßer, wunderbarer Traum! murmelte sie.

Erst nach einer Pause setzte sie langsam ihren Weg fort, unwillkürlich die Richtung nach dem Park einschlagend.

Sonst hätte es ihr Unbehagen wohl gar Furcht verursacht, zu so später Stunde allein in dem weitläufigen Park umherzuwandeln, heute aber achtete sie nicht darauf. Nur daran dachte sie, daß sie nun bald für immer von hier scheiden würde, von hier, wo sie zum ersten Male warme Theilnahme gefunden, wo ihr das häufige Alleinsein einem edlen, hochgebildeten Mann manche Anregung, manche Belehrung gewährt hatte, von hier, wo sie süße, heilige Empfindungen kennen gelernt hatte, die ihrem Herzen in der erkältenden Atmosphäre des elterlichen Hauses bisher fremd geblieben waren.

Dazu dieses behagliche Leben, befreit von all den bedrückenden, kleinlichen Alltagssorgen, die bei dem ungeregelten Haushalte meist auf ihren Schultern geruht halten. Sie hatte empfunden wie drückend diese Lasten waren und wie sie bei der zunehmenden Finanznoth immer schwerer wurden.

(Fortsetzung folgt.)

desurrogate' sowie „zubereitete Fische' fortfallen; unter neuer Nummer soll hinzugefügt werden 3) Cacaomasse, gemahlener Cacao, Chocolade Chocoladesurrogate 80 Mk. (früher 60 Mk.) pro 100 Kilo.

Abg. Frhr. v. Franckenstein beantragt folgende Anmerkung zu Nr. 25p.: Der Bundesrath ist befugt, bei der Ausfuhr von Confituren, Zuckerwerk und Cacaopräparaten einen Antheil von höchstens 80 Proc. desjenigen Zoll- und Steuerbetrages, welcher auf dem zu diesem Waarenartikeln verwendeten Rohcacao und Zucker ruht, zurück zu vergüten.

Abg. Lipke referirte über die dazu vorliegenden Petitionen und bat, mit Rücksicht auf diese die Positionen mit dem Antrage Franckenstein an die Commission zu verweisen.

Abg. Robbe hielt diese Ueberweisung namentlich wegen der vorgeschlagenen Exportbonification, die sich in anderen Ländern sehr bewährt habe, für nicht unangemessen.

Geh. Rath Kraut erwiderte, daß im Bundesrath Verhandlungen bezüglich Einführung von Exportvergütungen schweben, die einen günstigen Ausgang erwarten lassen.

Abg Dr. Meyer (Halle) erklärte, seine Freunde ständen einer Exportbonification keineswegs schroff gegenüber, hielten aber doch eine nähere Prüfung in der Commission für erforderlich. Die Position und der Antrag Franckenstein wurden darauf an die Commission verwiesen. Für Kaviar und Kaviarsurrogate beantragte die freie Vereinigung einen Zoll von 150 ℳ. (früher 100 ℳ.): das Haus beschloß demgemäß. Für Austern, Hummern und Schildkröten wünschte die freie Vereinigung eine Erhöhung des Zolles von 24 auf 100 Mark.

Geh. Rath Schraut hielt diese Zollerhöhung für zu hoch und erwartete bis zur dritten Lesung eine Ermäßigung.

Abg. Kalle beantragte eine Ermäßigung des Zolls auf 50 ℳ, das Haus beschloß demgemäß.

Das Haus geht über zu Nr. 33 des Tarifs: Steine und Steinwaaren a) Steine, roh oder blos behauen, auch gemahlen, frei (Anmerkung zu a: Zu den rohen oder blos behauenen Steinen gehören auch solche Blöcke, welche an nicht mehr als drei Seitenflächen eine Bearbeitung mit der Säge zeigen). b) Mühlsteine, auch mit eisernen Reifen. Flintensteine gehauen oder geschnitten; Schleif- und Wetzsteine aller Art 0,25 ℳ (früher frei); c) gesägte Blöcke; grobe Steinmetzarbeiten (z. B. Fensterbänke, Gesimstheile, Plinthen) von schlechter, nicht verzierter Arbeit, mit Ausnahme der groben Steinmetzarbeiten aus Alabaster oder Marmor eine ℳ (Anmerkung zu c.:) Gesägte Blöcke und grobe Steinmetzarbeiten, soweit sie unter c. fallen, seewärts eingehend frei.

Hierzu beantragen 1) die Abg. Münch und Eysoldt: Steine. roh oder blos behauen, auch gemahlen; Mühlsteine, auch mit eisernen Reifen, Flintensteine, gehauen oder geschnitten; Schleif- und Wetzsteine aller Art; gesägte Blöcke; grobe Steinmetzarbeiten (z. B. Thür- und Fensterstöcke, Gesimstheile, Plinthen, Rinnen, Röhren, Tröge, von schlichter, nicht verzierter Arbeit, mit Ausnahme der groben Steinmetzarbeiten aus Alabaster oder Marmor; Schusser (Knicker) aus Marmor und dergleichen . . . frei). 2) Abg. Trimborn in der Vorlage hinter „Marmor" hinzuzufügen: „zu welchem der sogenannte belgische Granit, petit Granit nicht gehört"; letztere würden also damit nicht unter die folgende Littera d, die drei Mark Zoll trägt, fallen, sondern in der vorliegenden Littera c, die mit einer Mark Zoll belegt ist, bleiben.

Abg. Trimborn rechtfertigte dies mit dem Hinweis auf den geringeren Werth des belgischen Granits.

Mit dem Antrag Trimborn wurde die Regierungsvorlage angenommen.

Dachschiefer, rohe Schieferplatten, Tafelschiefer (bisher 0,50 ℳ) will die Vorlage auf 1 ℳ erhöhen. — Abg. Münch und Eysoldt beantragen für rohen Tafelschiefer nur 0,25 ℳ Zoll (also eine Zollherabsetzung); und für Dachschiefer und rohe Schieferplatten 0,50 ℳ beizubehalten. -- Abg. v. Gagern, Lieber und Genossen wollen rohen Tafelschiefer auf 0,50 ℳ belassen, Abg. Graf Stolberg Dachschiefer und rohe Schieferplatten auf 1,50 ℳ erhöhen. Abg. Baumbach und Brömel beantragen (wie Münch) für rohen Tafelschiefer 0,25 ℳ Abg. Gebhard für Dachschiefer, rohe Schieferplatten, rohen Tafelschiefer 0,50 ℳ Ferner beantragen die Abgeordneten Baumbach und Brömel für Dachschiefer und rohe Schieferplatten (im Gegensatz zu Münch) seewärts, Abg. Gebhard auch von den Zollausschlußgebieten an der Elbe und an der Weser eingehend 0,50 ℳ, Abgeordneter Gra Stolberg-Wernigerode außerdem auch für rohen Tafelschiefer, also für alle drei Kategorien seewärts eingehend 10,50 ℳ.

Abg. Gebhard will Dachschiefer und rohe Schieferplatten nicht nur seewärts, sondern auch von den Zollausschlußgebieten an der Elbe und an der Weser eingehend mit 0,50 Mk. Zoll belegen.

Abg. Frhr. v. Gagern: Tafelschiefer und Dachschiefer seien streng auseinanderzuhalten in der Zollbehandlung. Tafelschiefer finde sich in Deutschland überhaupt nicht vor. Die Industrie würde also erheblich geschädigt werden, wenn der Tafelschiefer höher verzollt würde als bis jetzt. Die Lage der Tafelschieferarbeiter sei eine sehr prekäre. In Bezug auf den Dachschiefer hätte er einen Zoll von 2 Mk. beabsichtigt, wolle sich aber mit Zoll von 1,50 Mk., nach dem Antrage Stolberg begnügen. Nach längerer Debatte, an der sich die Herren Baumbach, Sabor, Lieber, Gebhard u. a. betheiligen, folgt die Abstimmung und zwar zunächst über den Antrag des Abg. Grafen Stolberg-Wernigerode auf Dachschiefer und rohe Schieferplatten einen Zoll von 1,50 Mk. zu legen. Die Abstimmung ist eine namentliche. Der Antrag wird mit 128 gegen 95 Stimmen angenommen. Damit ist die Vorlage und der Antrag Münch-Eysoldt erledigt.

Bezüglich rohen Tafelschiefers gelangt nach dem Antrage Gagern-Lieber ein Zoll von 0,50 ℳ. zur Annahme. Die Anmerkung wird unter Ablehnung der vom Abg. Gebhard beantragten Einschaltung, aber unter Annahme des Antrages Stolberg angenommen, welche lautet: „Dachschiefer, rohe Schieferplatten und roher Tafelschiefer seewärts eingehend 0,50.

Es folgt Position d.: geschnittene Platten aus Steinen aller Art, ungeschliffen; Steinmetzarbeiten, so weit sie nicht unter c. begriffen sind, ungeschliffen 3 ℳ. (Anmerkung zu c. und d.: Platten von mehr als 16 Cm. Stärke sind als Blöcke zu behandeln).

Abg. Oetker will die Position wie folgt fassen: „geschnittene oder gespaltene Platten aus Steinen aller Art, ungeschliffen; Steinmetzarbeiten, soweit sie nicht unter c. begriffen sind, ungeschliffen 3 ℳ. — Die Anmerkung zu c. und d. soll wie folgt lauten: Platten von mehr als 25 Centimeter Stärke sind als Blöcke zu behandeln.

Die Abg. Münch und Eysoldt beantragen folgende Fassung: „Platten gespalten, sowie Platten geschnitten, auch unter Anwendung von Sand, aus Steinen aller Art, ungeschliffen; Steinmetzarbeiten, soweit sie nicht unter a. begriffen sind, ungeschliffen 1 ℳ."

Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abg. Münch, Sattler und Geheim-Rath Mosler betheiligen, wird die Regierungsvorlage mit der Modification Oetker (Einschaltung der Worte „oder geschliffene") angenommen, die Anmerkung unter Ablehnung des hierzu gestellten Antrages Oetker unverändert. Die Positionen e und f werden unverändert nach der Regierungs-Vorlage genehmigt. Dieselben lauten:

e) Edelsteine, auch nachgeahmte, und Korallen, bearbeitet, Perlen, alle diese Waare ohne Fassung, bearbeitete Halbedelsteine und Waaren daraus, soweit sie nicht unter Nr. 20 fallen: 60 Mk., 1) andere Waaren aus Steinen mit Ausnahme der Statuen und der Waaren aus Edelsteinen und Lava: 1) außer Verbindung mit andern Materialien oder nur in Verbindung mit Holz oder Eisen ohne Politur und Lack, a) aus Alabaster, Marmor, Granit, Syenit, Porphyr oder ähnlichen harten Steinen 3) aus andern Steinen, 15 Mk., auch Schiefertafeln in polirten oder lackirten Holzrahmen 6 Mk., 2) in Verbindung mit andern Materialien, soweit sie nicht unter Nr. 10 fallen, 24 Mk für 100 Kg.

Um $4\frac{3}{4}$ Uhr vertagt das Haus die weitere Berathung des Zolltarifs auf Montag 12 Uhr.

Tagesschau.

Thorn, den 20. April 1885.

Der **Kaiser** hat an den Reichskanzler folgende Allerhöchste Ordre gerichtet: Ich habe aus ihrem Berichte vom 4. d. M. zu Meiner Freude ersehen, daß von einem aus Deutschen aller Stände bestehenden Comitee durch Sammlungen im ganzen Deutschen Reiche die Summe von 1,200,000 ℳ aufgebracht und aus Anlaß Ihres 70jährigen Geburtstages am 1. April d. J. Ihnen an diesem Tage für öffentliche Zwecke zur Verfügung gestellt worden ist. Ihrem Antrage entsprechend, will Ich Sie hierdurch gern ermächtigen, jene obige Summe, sowie die noch zu erwartenden, gegenwärtig noch ausstehenden weiteren Ergebnisse der Sammlung anzunehmen, und überlasse Ihnen, Mir seiner Zeit von Ihrer Absicht über die Verwendung der Spenden Mittheilung zu machen. Berlin, den 9. April 1885. gez. Wilhelm. ggez. v. Boetticher. An den Reichskanzler Fürsten von Bismarck.

Dem **Reichstage** wird jetzt eine über Pfingsten hinausgehende Verlängerung der Session angekündigt, da dem Bundesrathe noch mehrere Vorlagen zugedacht seien, welche die Regierung als dringlich betrachte, und da diese den größten Werth darauf lege, sämmtliche Entwürfe über Ausdehnung des Unfall-Versicherungsgesetzes, also auf die Transportgewerbe, auf landwirthschaftliche und Forstbetriebe, sowie auf die Reichsbeamten durchberathen, wenn nicht erledigt zu sehen. Die Regierung mag Werth darauf legen, aber daß nach Pfingsten ein beschlußfähiges Haus erwartet werden könnte, bezweifeln wir. Eine Session von sechs Monaten bei großentheils gleichzeitigem Tagen des Landtags scheint uns das äußerste Maß der Arbeit zu sein, welches den Abgeordneten zugemuthet werden kann. Voraussichtlich wird vor Pfingsten ein Beschluß des Hauses in diesem Sinne gefaßt werden.

Die **Gewerbeordnungscommission** nahm am Freitag den § 100c in der Fassung an, daß im Bezirk einer auf dem Gebiet des Lehrlingswesens bewährten Innung Streitigkeiten aus den Lehrverhältnissen durch die Innungsbehörden geschlichtet werden können, auch wenn der Arbeitgeber der Innung nicht angehört. Die Bestimmung stellt ein ganz neues Princip auf, indem sie viele Arbeitgeber zwingt, Recht zu nehmen von einer Stelle, welche von vornherein jenen feindlich gegenübersteht.

Wie nachträglich bekannt wird, haben, so schreibt man in der Sitzung des **Justizausschusses des Bundesraths** am Mittwoch ungemein lebhafte Debatten stattgefunden. Preußen ist erneut entschieden für die Berufung eingetreten. Der heftigste Widerstand gegen die Berufuug ist von Würtemberg ausgegangen. Mit großer Spannung erwartet man die Abstimmung im Plenum. Unter allen Umständen soll der Reichstag, auch wenn nur ein kleiner Theil der beabsichtigten Aenderungen im Bundesrath angenommen werden sollte, mit der Novelle zu den Justizgesetzen noch in dieser Session befaßt werden.

Für die **neuen deutschen Colonien** sind, wie der „Hamb. Corresp." erfährt, einige Ernennungen erfolgt und werden die betreffenden Herren schon demnächst auf ihre resp. Posten abreisen. Es sind dies die Herren: Freiherr von Soden früher in der Havana, zuletzt Konsul in St. Petersburg, als Gouverneur für Kamerun; demselben wird Referendar von Puttkamer, der Sohn des Ministers, als Ablatus beigegeben. Nach Angra Pequena ist Landrichter Göhring aus Metz designirt und Assessor Falkenthal verläßt demnächst Berlin, um sich nach Togo zu begeben.

Der Minister **Freycinet** hat dem Ministerrathe in der afghanischen Frage Depeschen mitgetheilt, aus denen hervorgeht, daß die friedlichen Dispositionen das Uebergewicht zu haben scheinen. — Der Gesandte **Patenôtre** ist vom Minister Freycinet angewiesen worden, sich nach Tientsin zu begeben und an den Verhandlungen mit China theilzunehmen. Der jüngste Angriff der Chinesen auf Kep ist lediglich den Schwierigkeiten zuzuschreiben, mit denen die Uebermittelung von Befehlen an die Befehlshaber der chinesischen Truppen verbunden ist, die Ausführung der Friedenspräliminarien wird dadurch in keiner Weise beeinflußt werden.

Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Paris, nach welchem auf Befehl des **Kaisers Alexander** einem zur Zeit in Paris weilenden russischen Prinzen eine Depesche zugegangen sei, in der die bestimmte Hoffnung des Kaisers ausgedrückt werde, daß der Friede zwischen England und Rußland durch gegenseitige Concessionen erhalten bleiben werde.

Die **Verhandlungen zwischen England und Rußland** dauern fort; über die Einzelheiten derselben verlautet nichts Authentisches. Bis jetzt ist jedoch noch kein neuer schwarzer Punkt an dem Horizont erschienen und die Friedenstendenz waltet weiter. Kommt es unter den jetzigen Auspicien zum Abschluß, so werden zwei Dinge für das Kabinet Gladstone erreicht sein: der Verlust Khartums und der Tod Gordons sind in den Hintergrund getreten und die englische Flotte, die auf eine unverantwortliche Weise vernachlässigt war, wird mit einer großartigen Anstrengung auf einen ganz veränderten Fuß gestellt. Das war schon bei Beginn der englischen Kriegsrufe als der letzte Zweck dieser Aktion von sehr hervorragender Seite bezeichnet worden. Jedenfalls ist auch die augenblicklich friedliche Gesinnung Rußlands, an der man in England zweifelte, constatirt worden. — Die englischen Zeitungen fahren fort, die **Lage in friedlichem Sinne** darzustellen. Die „Daily - News" meint, die gestrige Erklärung des Premier Gladstone im Unterhause sei dahin zu deuten, daß die Aussichten auf eine friedliche Auseinandersetzung mit Rußland fortdauern. Der „Standard" glaubt, die englische Regierung habe Rußland gegenüber in fast allen streitigen Punkten nachgegeben. Die neue Grenzlinie werde fast, wenn nicht sogar ganz soweit südlich gezogen werden, als die russische Regierung ursprünglich vorgeschlagen habe. Wahrscheinlich werde nur Zulficar afghanisch bleiben. Ferner wird dem „Standard" aus Tirpul, also aus der Umgebung Sir P. Lumsdens, vom 10. d. M. gemeldet: Nach einer hierher gelangten Meldung haben die Russen, nachdem die Afghanen sich zerstreut hatten ihren Vormarsch eingestellt und ziehen sich jetzt anscheinend in ihre früheren Stellungen zurück. Den neuesten Berichten aus Pendscheh zufolge hat General Komarow diesen Platz verlassen.

Provinzial-Nachrichten.

* **Dirschau**, 17. April. Die hiesige Naturalverpflegungs-Station wurde gestern von einem in derartigen Anstalten seltenen Gäste aufgesucht. Ein angeblicher Student der Medizin, in Helsingör in Finnland geboren und durch einen russischen Paß legitimirt,, beantragte seiner Mittellosigkeit halber Aufnahme in die Station, die ihm auch gewährt wurde. Der Hilfesuchende gab an, in Helsingör studirt zu haben, durch widrige Schicksale nach Schlüsselburg in Rußland gekommen und dort von einem Diebe um seine sämmtliche Habe gebracht worden zu sein. Da er Reisegelegenheit nicht habe finden können, habe er sich entschlossen, nach Danzig eine Fußreise zu machen, um von dort über See nach seiner Heimath zu gelangen. („D. Z.")

* **Deutsch-Eylau**, 18. April. Am 17. und 18. fand hier die Besichtigung der 4. Escadron des Ostpreußischen Ulanen-Regiments vor dem Regiments Commandeur Hrn. Oberstlieutenant Frhrn. von Esebeck statt. Das Resultat ist ein äußerst günstiges gewesen. — Für Sportleute dürfte es vom Interesse sein, welche glänzenden Erfolge der Herr Premierlieutenant Adametz in der Dressur der Remontepferde erzielt hat. Auf ein gegebenes Commando knien die jungen Pferde ohne erhebliches Zuthun des Reiters nieder, legen sich hin und erheben sich, wenn der Reiter sich darauf gesetzt, mit Leichtigkeit. Einige darunter setzen sich auf die Hinterbeine wie ein Hund und fangen den als Belohnung für ihre Leistung ihnen zugeworfenen Zucker auf."

— **Bromberg**, 18. April. Für den Bau einer directen Bahn zwischen Gnesen und Bromberg war von dem hiesigen Landkreise der Grund und Boden unentgeltlich hergegeben worden. Da später die Linie über Inowrazlaw gebaut wurde, hielt sich der Bromberger Kreis nicht an die Verpflichtung der freien Herausgabe des Grund und Bodens mehr gebunden und es kam zum Proceß, welcher seitens der oberschlesischen Bahn angestrengt wurde. Soeben ist nach dem „D. C." derselbe nun auch in der Revisionsinstanz zu Gunsten des hiesigen Kreises entschieden worden.

Das Holzfällerleben in den Urwäldern Kanadas.

Von Heinrich Lemcke.

(Fortsetzung.)

Ist die Winterarbeit gethan und sind alle zum Fällen ausersehenen Bäume gefällt und an die Flußufer transportirt, so verlassen die Leute ihre Lager und bereiten sich vor für die erregende Arbeit des Frühjahrs. Bis zu diesem Zeitpunkte, Monat April, waren die Flüsse mit Eis bedeckt, Land und Wasser befand sich im Winterschlafe. Nun aber erwacht die Natur wieder zu neuem Leben. Mit einem gewaltigen Krach zerbersten die Eisdecken der canadischen Flüsse und Seen, und die daraus sich bildenden mächtigen Eisschollen setzen sich in Bewegung, unterminiren die Ufer, segeln die Ströme hinab und erreichen entweder halbgeschmolzen den Ocean oder stranden viele Meilen von dem Rendez-vous der Flüsse entfernt, auf Wiesen und Triften. Diese Zeitperiode ist für den canadischen Holzfäller die kritischste des ganzen Lebens.

Vernachlässigt er zu dieser Zeit, seine Baum-Stämme die Flüsse hinuntertreiben zu lassen, so kann er ein volles Jahr warten, bevor die Frucht seiner Winterarbeit verkauft werden kann. Zerschmilzt der Schnee sehr rasch und steigen die Flüsse zu ungewöhnlicher Höhe, so werden seine Hölzer über Thäler und Wiesen zerstreut, und sie zu sammeln ist eine schwere Arbeit. Jeder Baumstamm und jedes Stück Holz trägt das Merkzeichen seines Eigenthümers. Alle Hölzer treiben insgesammt die Flüsse hinunter und werden auf den Floßwiesen ausgesucht, resp. reclamirt. Die canadischen Flüsse haben in den Monaten Mai und Juni ein sehr belebtes Aussehen. Kaum ist das letzte Eis verschwunden, so fangen die Baumstämme an zu treiben. Von Tagesanbruch bis zum Dunkelwerden sind die Floßtreiber an der Arbeit, einige im Wasser, andere auf den schlüpfrigen schwimmenden Holzflößen gehend — wie es solche Holzfäller nur allein vermögen. — Andere in Canoes (Böte aus Birkenholzrinde) umherrudernd, ihre Hölzer von den Ufern abstoßend, sie durch die „Rapids", Sturzwasser, bringend und sie endlich zu Flößen vereinigend.

Es ist dieses eine sehr schwere und harte Arbeit, voll großer Sorgen für die Holzfäller, wird aber hoch bezahlt. Diese Flöße, gleich treibenden Dörfern, mit ihren Hütten, ihren flammenden Heerden, ihren fliegenden Fahnen im Winde, sind die charakterischsteen und eindruckvollsten Bilder Canadas während der Frühjahrs- und Sommermonate. Das Floßtreiben ist nicht ohne Gefahr. Lose zusammengekettet in gewaltigen Flößen werden sie ins Treiben gesetzt; und mit einigen Stangen und rauh geformten Rudern sie zu führen, gehen die Holzfäller die Strömungen und Fälle der von dem schmelzenden Schnee hochangeschwollenen und rasend fließendeu und tosenden tiefen Flüsse hinab. Ein einziges Floß bedeckt oftmals einen Flächenraum von 10 Acres und enthält circa 18 000 Baumstämme. Bleiben die Hölzer im Treiben zusammengehalten, so ist alles gut; aber, gestürzt und gedrängt über Wasserfälle, brechen sie oft auseinander, und wehe dann den unglücklichen Holztreibern, welche sich auf dem Floß befinden, wenn die großen Stämme in wilder Confussion sich aufeinander thürmen und krachend die Felsen hinunterfahren, bis sie zügellos dahintreiben, in dem offenen Bereich des Weltmeeres. Der unvermeidliche Tod in den Wasserfluthen ist dann das Loos dieser Holztreiber.

Oftmals ereignet es sich auch, daß bei einem engen Flußdurchgang die Hölzer so verwirkt und zusammengepreßt werden, daß die meilenlange Masse Stämme, die dahinter nachfolgt, auf einmal in ihrem Laufe aufgehalten wird. Geschieht solches, so ist es nothwendig, die zusammengepreßten Hölzer „timber-jam" mit Aexten durchzuhauen. Nur die kühnsten, erfahrensten und bravsten Holztreiber können diese äußerst gefährliche Arbeit ausrichten; denn wenn einmal die Stämme, welche die Passage hemmen, halb durchhauen sind, dann zerbricht das Gewicht des Druckes der hinteren Hölzer dieselben wie Stroh und bis zu zehntausend Baumstämme stürzen den Fluß hinunter mit einer Gewalt und einem Getöse' welches selbst die kühnsten Männer in Furcht und Grausen versetzt. (Schluß folgt.)

Locales.

Thorn, den 20. April 1885.

— **Einsegnung.** Gestern fand unter großen Andrange des Publikums die Einsegnung der Confirmanden seitens des Herrn Pfarrer Stachowitz in der altstädtischen evang. Kirche statt. Dieselbe war reich mit Kränzen und Blumen geschmückt. Der feierliche Akt nahm einen sehr erhebenden Verlauf.

— **Shakespeare-Vorlesung.** Gestern Abend recitierte Herr Hermann Linde vor einen gewählten, wenn auch leider nicht sehr zahlreichen Publikum einen Theil des Julius Caesar von Shakespeare. Es war ein Genuß, das herrliche Drama von so berufener Persönlichkeit vortragen zu hören, und wir bedauern nur, daß Herr Linde sein am Anfange des Vortrages gegebenes Versprechen, die ersten drei Acte vorzuführen, vielleicht durch Indisposition veranlaßt — einigemale kam es uns wenigstens so vor, als ob ihm das Sprechen nicht ganz leicht würde — nicht voll zur Ausführung brachte und mit dem Schluße der ersten Scene des dritten Actes abbrach. So ging der Versammlung gerade die Glanzstelle des ganzen Caesar, die beiden Reden des Brutus und des Antonius an der Leiche Caesars auf dem Forum und die so meisterhaft nebenbei gezeichnete Darstellung des Wankelmuths der großen Menge, völlig verloren Trotzdem, und trotz der lehrermäßigen Zurechtweisung der Versammlung durch Herrn Linde beim Anfange des 2 Actes, lohnte reicher Beifall am Schlusse für die vorzügliche Leistung.

— **Circus Frankloff,** welcher heute Abend seine erste Vorstellung auf der Esplanade zugeben beabsichtigt, hat einem Gerichte zufolge, daß er durch die Stadt ziehen wolle, einen so bedeutenden Menschenauflauf, namentlich in der Breitenstraße veranlaßt, daß man seinen Vorstellungen jetzt wohl noch mit verstärktem Interesse entgegensieht. Morgen werden zwei Vorstellungen und zwar Nachmittags und Abends, stattfinden. Heute um 4 Uhr trafen die ersten Wagen begleitet von hunderten von Neugierigen auf der Esplanade ein und ist bis zur Vorstellung noch ein tüchtiges Stück Arbeit zu erledigen, welche durch das sich immermehr ansammelnde Publikum mehr und mehr beeinträchtigt werden. Heftige Wortwechsel fanden während des Anfbaues statt und war leider auf dem ganzen Platz nicht eine Ordnung gebietende Persönlichkeit zu sehen. Morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr findet, wie uns von Seiten der Direction mitgetheilt wird ein Umzug durch die Straßen statt.

— **Schützenhaus.** Die Parterre-Gymnastiker-Vorstellungen erfreute sich am Sonnabend sowie gestern eines ziemlich zahlreichen Besuches und waren die Leistungen der einzelnen Künstler recht befriedigend.

— **Die Generalversammlung** der Culmsee'er Creditgesellschaft C. G. Hirschfeld und Co. in Liq. findet am 4 Mai Nachmittags 3 Uhr im Comptoir derselben in Culmsee statt. Auf der Tagesordnung stehen 1. Bericht des Aufsichtsraths, 2. Bericht der Liquidatoren und 3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths für die beiden ausscheidenden Mitglieder.

— **Marienburger Pferdelotterie.** In der nunmehr stattgehabten Ziehung der Marienburger Pferde-Lotterie sind die Hauptgewinne auf folgende Nummern gefallen: 5252 zweisp. Landauer, 976 zweisp. Halbverdeck, 16434 einsp. Equipage, 5260 gesatt. Schimmelstute, 3748 gesatt. Fuchswallach, 13483 gesatt. braune Stute, 2962 braune Stute, 25165 brauner Wallach, 3632 Fuchs-Stute, 5234 Rapp-Wallach, 1208 brauner Wallach, 17261 brauner Wallach, 1990 brauner Wallach, 8049 Fuchs-Hengst, 10255 braune Stute, 16067 Rapp-Wallach, 16958 braune Stute, 3019 brauner Wallach, 6164 brauner Wallach, 18906 Fuchs-Stute, 13152 brauner Wallach, 15939 braune Stute, 13398 Schimmel-Stute, 6003 gelber Hengst, 16951 Fuchs-Wallach, 9091 braune Stute, 10233 Rapp-Wallach, 22573 braune Stute, 13348 Fuchs-Stute, 14426 Fuchs-Stute, 2422 Rapp-Ponny.

— **Selbstmordversuch.** Am Sonnabend Nachmittag sprang eine schon ältere Frau in den Wallgraben vor dem Bromberger Thor augenscheinlich in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Der gerade des Weges kommende Herr Bürgermeister Bender, welcher den Vorgang bemerkt hatte, sprang sofort der Frau nach und gelang es ihm, dieselbe zu retten. Hoffentlich werden der alten Frau die Selbstmordgedanken nunmehr vergehen.

— **Schwurgerichts-Verhandlung** vom 20. April. Die heutige Schwurgerichtssitzung eröffnete Herr Landgerichtsrath Boß und richtete sich die erste Anklage gegen die Dienstmagd Marianne Nowakowska aus Mocker wegen wissentlichen Meineides, welchen die Angeklagte in der Sache Sechting contra Koslek am 17. Juli 1884 bei dem hiesigen Amtsgericht geleistet haben soll. Die Köngl. Staatsanwaltschaft vertritt Herr Staatsanwalt Gliemann, die Vertheidigung führt Herr Justizrath Scheda. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender. Der Zugführer, Herr Koslek wohnte seit mehreren Jahren in dem Hause des damaligen Gensdarm Sechting zu Mocker und scheint dieses Zusammenleben der beiden Familien gerade nicht in bester Harmonie geschehen zu sein, denn 8—9 Injurienklagen kommen während jener Zeit zum Austrage. Da derartige Mißhelligkeiten nicht zu den angenehmsten Seiten des Lebens gehören, zog es der Einwohner Koslek vor, die Wohnung am 6. Juli zu räumen, worauf der Wirth, Herr Sechting die Miethe bis zum 1. October 1883 einklagte. Der Verklagte Koslek machte geltend, daß die Wohn- wie Stallräume bald nach seinem Fortzuge von dem Kläger bezogen wurden und daß er sich mit Zeugen davon überzeugt habe, daß in dem an ihn vermietheten Schweinestall seit mehreren Tagen Schweine einquartirt waren, worauf der im Stall vorhandene Mist hindeutete. Die Angeklagte Nowakowska beschwor nun in dem erwähnten Termin, daß die Stallräume nur für eine einzige Nacht in Gebrauch genommen worden seien und zwar aus der Veranlassung weil das Dach des dem Sechting gehörigen Stalles defect war. Die Zeugenaussagen lauteten zu Ungunsten der Angeklagten und wurde dieselbe zu 3 Jahren Zuchthaus und die Nebenstrafen verurtheilt. — Die zweite Verhandlung wider den Angeklagten Abraham Liebenberg aus Löbau, ebenfalls wegen wissentlichen Meineides ist bis Schluß der Redaction noch nicht beendet. Die Vertheidigung führt in dieser Sache Herr Rechtsanwalt Warda, Vertreter der Staatsanwaltschaft ist Herr Staatsanwalt Gliemann.

— **Polizei-Bericht.** Verhaftet wurden 14 Personen. — Ein Schreiber, der in angetrunkenem Zustande gestern die Kirche während Confirmation besuchte, wurde aus derselben entfernt und darauf arretirt. — Ein Arbeiter, der vom dliirium tremens befallen wurde, wurde verhaftet und darauf ins Krankenhaus befördert. — Eine Dame hat ihr Portemonnaie mit circa. 30 Mk verloren. Der Wiederbringer erhält auf dem Polizeicommissariat eine Belohnung.

Aus Nah und Fern.

— * **(Der letzte des Goethe'schen Geschlechts.)** Am 15. April ist Goethe's ältester Enkel, der Kammerherr Walter von Goethe in Leipzig gestorben. Mit ihm erlischt das Geschlecht des großen Dichters. Walther war am 9. April 1818 in Weimar geboren: der Sohn August's von Goethe und Ottiliens, einer geborenen Freiin v. Pogwisch. In Leipzig trieb er unter Mendelssohn's und Weinlig's Leitung musikalische Studien. Ein kränklicher zurückgezogener Mann, der wie unter der Last des großen Namens, den er trug, niedergedrückt, im Schatten lebte und nur bei seltenen Gelegenheiten in die Oeffentlichkeit trat. So zuletzt im November des vergangenen Jahres, wo er, bei dem Jubiläum der Schillerstiftung, das Haus und die Sammlungen seines Großvaters mit jener Mischung von feinster Liebenswürdigkeit, Güte und Schüchternheit, die ihn charakterisirte, den Fremden zeigte. Eine Schwester und ein Bruder sind vor ihm gestorben und sein Tod eröffnet die allen Deutschen nahegehende Frage: was wird aus dem Hause, dem Hausrath und dem literarischen Nachlaß des größten unserer Dichter? Werden sie nun endlich aus ihrem Zauberschlaf erlöst werden?"

Literarisches.

Klein, Dr. H. F., Anleitung zur Vorausbestimmung des Wetters, 8° Preis 1 Mark; Verlag von G. Freytag. — Für die große Anzahl derjenigen, die ein Interesse an der Vorausbestimmung des Wetters haben, ist nun endlich eine Schrift erschienen, die ihnen in allgemein verständlicher Weise Anleitung gibt Wetterprognosen für ihren Wohnort selbst aufzustellen. Besonders die Landwirthe werden dem durch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten wohl bekannten Verfasser Dank wissen, daß er sie in leichter, angenehmer Weise in die Geheimnisse der Wetterverkündigung einweiht, so daß nunmehr nicht leicht ein Landwirth mehr in die Lage kommen dürfte, auf schwindelhafte Wetterprognosen hereinzufallen, da er nach Anleitung obiger Schrift eine zuverlässige Vorausbestimmung leicht selbst aufstellen kann.

Letzte Nachrichten.

London, 19. April. Gestern Abend fand hier ein Banket der zu Ehren Lord Beaconsfield's organisirten Vereinigung von Wählern statt, an welchem zahlreiche conservative Mitglieder des Parlaments theilnahmen. Der Deputirte Churchill hielt eine Ansprache, in welcher er nachzuweisen suchte, daß die unter den Eingeborenen in Indien entstandene Bewegung durch das böswillige Vorgehen Rußlands hervorgerufen sei. Der Redner meinte weiter, wenn die gegenwärtigen Verhandlungen mit Rußland nicht zu dem Resultate führen sollten, den feindseligen Plänen desselben ein für alle Mal ein Ziel zu setzen, so würde die englische Herrschaft einen tödtlichen Schlag erhalten, und die Vernichtung der britischen Macht wäre nur eine Frage der Zeit. — In einem von heute datirten, an den Verein für ein internationales Friedens- und Schiedsgericht gerichteten Schreiben nimmt Gladstone Akt von der durch diesen Verein beschlossenen, eine schiedsrichterliche Entscheidung betreffenden Resolution, erklärt aber gleichzeitig, er wisse keinen Grund, weshalb eine ehrenhafte Entscheidung nicht auch auf gewöhnlichen diplomatischen Wege solle erreicht werden können.

— Petersburg, 19. April. Die Stimmung ist hier durchaus friedlich. Es verlautet, daß man sich gegenüber den eingetroffenen englischen Bedingungen für die Basis der Verhandlungen über die Grenzfrage sehr entgegenkommend verhalte und daß sie den russischen Bedingungen bis auf nebensächliche Kleinigkeiten entsprechend seien. — Wie die „Nordische Telegraphenagentur" meldet, schreitet die Ausrüstung der Kriegsschiffe in Kronstadt fort und ist heute der Befehl gegebenn worden, daß alle dortigen Kriegsschiffe sich bereit halte sollen, in See zu gehen.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 18. April 1885.

Wetter: schön
Weizen matter, 120 pfd. bunt 148/50 Mk 124 pfd. 156/57 Mk 120 pfd. 166 Mk
Roggen, 130 pfd. 134 Mk
Gerste, Futterw. 115—118 Mk Brauw. 125—146 Mk
Erbsen Futterwaare 115—118 Mk Brauw. 135—145 Mk
Hafer mittler 120—135 Mk feiner 135 138 Mk
Buchweizen alles verzollt.
Alles pro 1000 Kilo
Rapskuchen 530—560 Mk
Leinkuchen 660—675 Mk
Weizenkleie 380—395 Mk
Roggenkleie 430—445 Mk
Alles pro 50 Kilo.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. April

Fonds: schwach		18./4. 85
Russ. Banknoten	199—35	202—80
Warschau 8 Tage	198—75	202—30
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	94—70	95—20
Poln. Pfandbriefe 5proc.	62—25	63—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—1[illegible]	57—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	101—70	101—40
Posener Pfandbriefe 4proc.	100—90	100—70
Oesterreichische Banknoten.	163—60	163—65
Weizen, gelber: April-Mai	173	171
Sept.-Octob.	184	182
loco in New-York	99½	97
Roggen: loco.	146	145
April-Mai	148—70	147—70
Juni-Juli	151—75	151
Sept.-Octob.	154—50	153—25
Rüböl: April-Mai	49—10	49—30
Septbr-October	52—50	52—30
Spiritus: loco	42	41—90
April-Mai	42—20	42—30
Juli-August	44—70	44—80
August-Sept.	45—50	45—70

Reichsbank-Disconto 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17 April 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
16.	2hp	759,2	+ 8 9	W 2	1	
17.	10h p	760,3	+ 1.7	W 1	0	
	6h a	761.9	+ 0.2	SE 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. April 1,26 Meter.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 22. April
Nachmittag 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes; — 2. Zuschlagsertheilung zur Vergebung des Kämmerei-Arbeiten pro 1. April 1885/86; — 3. Zuschlagsertheilung zur Vergebung der Unterhaltung der Oefen im Rathhause pro 1. April 1885/90 an den Töpfermeister Kosemund; — 4. Etatsüberschreitung von 16 Mk 47 ₰ bei Tit. IV. des Waisenhausetats; — 5. Desgl. von 10 Mk 30 ₰ bei dem Armenhausetat; — 6 Desgl. von 7 Mk 50 ₰ bei Tit. I B p. 15 b. des Kämmerei-Etats; — 7. Antrag auf Genehmigung zur Erhebung eines Zuschlages von resp. 25 und 15 % der Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Kosten für die Straßenreinigung pro 1885/86; — 8. Antrag auf Genehmigung zur Aufstellung einer Straßenlaterne am Junkerhofe; — 9. Vorlage eines Berichts der Gasanstalt; — 10. Protokoll über die Revision des Krankenhauses vom 2. April 1885; — 11. Vorlage einer Zusammenstellung der Resultate über die Ammomaksiederei in der Gasanstalt; — 12. eine persönliche Angelegenheit; — 13. Antrag auf Genehmigung zum Austausch von Plätzen am Weichelufer mit dem Militärfiscus; — 14. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von 4 Parcellen der Korbmacherkämpe pro 1. Mai 1885 bis 11. November 1886; — 15. Wahl eines Vorstehers des Bürgerhospitals. — 16. Antrag auf Genehmigung zur Belassung der bisher von dem Hilfsförster Hartwig innegehabten Wohnung an denselben noch bis zum 1. April 1886; — 17. Antrag auf Genehmigung zum Ausbau von Verbindungsstraßen zwischen der Culmer- und Bromberger-Vorstadt; — 18. Vorlage betreff. die Erwerbung von Grundstücken zur Vergrößerung der städt. Forst; — 19. Zuschlagsertheil. zur Verpacht. der Fischerei im rechtsf. halben Weichselstrom von Kaszorek bis zum Ende des Dorfes Gurske pro 1. Juli 1885 bis 1. April 1888 an die 3 Meistbietenden; — 20. Antrag auf Genehmigung zur Anstellung einer siebenten Diakonissin; — 21. Antrag auf Genehmigung zur Verpachtung eines Terrainstreifens zwischen dem Grundstücke Alt Culmer Vorstadt Nr. 149/50 und dem rothen Wege an den Herrn Oberlehrer Curtze; — 22. Etatsüberschreitung von 32 Mk 80 ₰ bei Abschn. D. Tit. V pos. 1a des Schuletats; — 23. Antrag auf Genehmigung zur Abänderung des Vertrages mit dem Pächter der Fischerei in der Drewenz; — 24. Anstellung eines Oberförsters für die städt. Forst; — 25 Antrag auf Genehmigung zur Legung eines Schienengeleises über die städt. Chaussee bei Wiesenburg durch den Gutsbesitzer Freitag gegen Zahlung einer Entschädigung; — 26. Antrag auf Genehmigung zur Einrichtung von Annahmestellen für die städtische Sparkasse. —

Thorn, den 17. April 1885.
gez. **Boethke**, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

38000–40000 Ziegeln I. Cl.

zum Bau eines Vieh- und Pferdestalles auf dem Viehmarkt auf der Jacobs-Vorstadt soll in Submission vergeben werden. Hierauf bezügliche Offerten (nebst einem Probeziegel) sind bis

zum 22. April cr.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I versiegelt und mit einer entsprechenden Aufschrift versehen, abzugeben, woselbst auch die Bedingungen einzusehen und zu unterschreiben sind.

Thorn, den 13 April 1885
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung der zwischen dem Grundstücke der Frau **Majewska** zu Fischerei-Vorstadt und der Ziegeleikämpe am Weichselufer belegenen circa 4 Morgen 18 □-Ruthen großen städtischen Wiesenparcelle auf die Zeit vom 1. Mai 1885 bis 11. November 1886 haben wir einen neuen Licitationstermin auf

Montag, 27. April d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden ebendaselbst eingesehen werden können

Thorn, den 16. April 1885.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesitzers **A. Wolfram** in Brandmühle — V. N. 3/85 — ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 9. Mai 1885,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer IV. anberaumt.

Thorn, den 14. April 1885.
Wallner,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Kräftiger Mittagstisch
Coppernicusstraße 207, parterre.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gurske** Band II Blatt 11 auf den Namen der Besitzer **Ferdinand Theodor** und **Ida** geb. **Heise Lau**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 25. Juni 1885
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer IV. versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 920,10 M. Reinertrag und einer Fläche von 45,5315 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Juni 1885,
Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden

Thorn, den 14. April 1885.
Königl. Amts-Gericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Andreas Schütze** zu Thorn wird heute **am 17. April 1885,** Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Fehlauer** zu Thorn wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind

bis zum 22. Mai 1885

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 5. Mai 1885,
Vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 8. Juni 1885,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer IV Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter

bis zum 9. Mai 1885

Anzeige zu machen.

Königliches Amts-Gericht zu Thorn.

Zur Anfertigung von **schmiedeeisernen**

Grabgittern, Kreuzen und Balkongittern jeder Art;

auch hält auf Lager Gartenmöbel als: **Tische, Stühle, Bänke** verschiedener Art; ferner **Bratöfen, Militär-Bettstelle und Fußkratzen** in bester Ausführung und billigsten Preisen

die Kunst- und Bauschlosserei
C. Labes, Seglerstraße 107.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publicum **Thorns** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze,

Elisabethstraße Nr. 89/90

ein

Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Geschäft

eröffnet habe. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, mir das Vertrauen aller mich beehrenden Herrschaften durch gute Arbeit bei soliden Preisen zu erwerben. Mit der Bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen

zeichne
Hochachtungsvoll

Oskar Friedrich,
Juwelier und Goldarbeiter.
Elisabethstraße Nr. 89/90.

Neuarbeiten und **Reparaturen** werden **schnell, sauber** und **billig** angefertigt.

Der Ornithologische Verein zu Danzig
veranstaltet
im Saale und Garten des „Freundschaftl. Gartens"
Danzig, Neugarten Nr. 1
vom 14. bis 17. Mai cr.
seine

dritte große Ausstellung von Geflügel, Schmuck- und Singvögeln etc.

verbunden mit
Prämiirung und Lotterie.

Stand und Futtergeld wird nicht erhoben.

Programm und Anmeldebogen verabfolgt der Schriftführer des Vereins, Herr **Boltenhagen**, Danzig, Lastadie Nr. 10.

Der Vorsitzende
Dr. Pieper,
Stabsarzt im Inf.-Regt. 128.

Zu den bevorstehenden Confirmationen:

Thorner Gesangbücher

in verschiedenen Einbänden
in sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen
zu haben.

Ernst Lambeck,
Verlags-Buchhandlung.

Kemmerich's Fleisch-Extract
und condensirte Fleisch-Bouillon,

als die besten und wohlschmeckendsten Präparate dieser Art anerkannt und empfohlen.

Vorräthig bei E. Szyminski, Oscar Neumann, I. G. Adolph.



Diejenigen Gemeinde-Mitglieder, welche mit ihren Gemeindeabgaben pro 1884/85 im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, dieselben spätestens

bis zum 22. d. Mts.

zu berichtigen, da wir sonst die Execution beantragen werden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Kopfsteinschläger

4 bis 6; geübt im Rechteck-Kopfstein-Schlagen, finden Sommer hindurch sofort dauernd lohnende Beschäftigung bei Spediteur **J. Rosanowski**, Allenstein, Ostpreußen.

Unterricht in **Damenfrisiren**
ertheilt **A. Kwiatkowski,**
Damen- und Herren-Coiffeur,
Thorn, Culmerstr. **320.**

Zeige meinen geehrten Kunden hierdurch ergebenst an, daß ich mein

Käsegeschäft

von der Neustadt, Gr. Gerberstraße nach der **Altstadt, Coppernicusstraße No. 170 (im Keller)** verlegt habe.

Ich werde mich stets bemühen, nur

guten saftigen Schweizerkäse

sowie alle andern Sorten **Käse** bei reeller und billiger Bedienung zu verabfolgen; bemerke noch, daß ich an jedem Wochenmarkttage auf dem Markte ausstehe.

Friedr. Stauffenegger,
Käsehändler.

Einen Lehrling

sucht **D. Grünbaum,**
Barbier und Heilgehilfe,
Seglerstr. No. 141.

Deutscher Gewerkverein.

Volks-Versammlung

am **Donnerstag, den 23. April** Abds. 8 Uhr im

Wiener Caffee - Mocker.

Vortrag des Herrn **Lincke** Generalsecretär des Gewerkvereins der deutschen Zimmerer aus Berlin, über die deutschen Gewerkvereine und deren Hülfskassen, event. Gründung eines Ortsvereins der Bauhandwerker hierselbst.

Die Herren Arbeitgeber des Bauhandwerks werden hiermit zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Die Vorstände der Ortsvereine zu Thorn.

Diejenigen Herren, welche sich besonders für die Sache interessiren, werden hiermit zu einer Vorbesprechung in folgenden Localen zu

Dienstag, den 21. April Abds. 8 Uhr

eingeladen.

Groß-Mocker	bei	Herrn	**Rüster.**
Klein-	„	„	**Homann.**
Culmer Vorstadt	„	„	**Goltz.**
Bromb. Vorstadt	„	„	**Wurzel.**
Thorn Stadt	„	„	**Schumann.**

□ 24. 4. c. 6. Bef. III.

Parzellirungs-Anzeige.

Von der früheren Besitzung des Herrn **Christian Heuer** zu Mocker sollen noch mehrere Parzellen, welche hart an der Chaussee gelegen und sich sehr gut zu **Baustellen** eignen, verkauft werden.

Hierzu wird Unterzeichneter

Donnerstag, den 23. April,
Vormittags 10 Uhr

im Gasthause des Herrn **Windmüller** zu Culmer-Vorstadt anwesend sein, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden. Bedingungen werden günstig gestellt.

M. H. Meyer.

Butter

von Gütern, Meiereien und Genossenschaften kaufe ich jeder Zeit und in unbeschränkten Quantitäten zu **höchstem Curs gegen Cassa.** — Offert. erbittet

Heinr. J. Lehmann,
Buttergroßhandlung,
Berlin W., Wilhelmstr. 50.

Cordpantoffel à Dutzd. Paar für Frauen m. festgeklebter durchstepp- Filzsohle M. $4^3/_4$, mit imitirter Lederauflage M. $5^1/_4$, mit holzgenagelter fester Tuchsohle M. $6^3/_4$. Cordschuhe, Tuchschuhe mit holzgenagelter fester Tuchsohle M. 11. Bei grösserer Abnahme viel bill. lief. G. Engelhardt, Zeitz.

Caffee-Import-Haus.
Walter Weller, Hamburg

versendet ohne alle Nebenspesen, versteuert, franco incl. Emballage, also frei Wohnort gegen Nachnahme zu niedrigsten Engrospreisen in Postsäckchen à $9^1/_2$ Pfd. netto

$9^1/_2$ Pfd.	**Santos**, f. gut, rein	M.	7,60,
$9^1/_2$ Pfd.	**Campinas**, f. kräft.	M.	8,20,
$9^1/_2$ Pfd.	grün **Java**, hochf.	M.	8,50,
$9^1/_2$ Pfd.	**Guatemala**, f. edel	M.	9,—,
$9^1/_2$ Pfd.	**Ceylon Plantage** ff	M.	10,—,
$9^1/_2$ Pfd.	gelb **Java Menado** ff	M.	11,—.

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht
Reinhold Scheffler,
Uhrmacher.

Besorgt und traurig

blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang alles erfolglos gebrauchte. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund" dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranke bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund" erfolgt auf Wunsch durch Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

Inliegend Prospect von Walter Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur H. Burgwardt in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage.)